

1317 erklärte er, daß mit dem Tode Heinrich VII. die Gewalt der von ihm ernannten Reichsstatthalter in Italien erloschen sei; in Ermangelung eines Kaisers falle die kaiserliche Gewalt an den heiligen Stuhl zurück, von dem sie ausgegangen sei, und wer ohne Erlaubnis des Hl. Stuhles in solcher Eigenschaft amte, verlege die Rechte der Kirche. Trotzdem sandte Ludwig den Grafen von Neifen mit einigen hundert Reitern dem Galeazzo Visconti in Mailand zu Hilfe, ermutigte die papstfeindlichen Gibellinen und ernannte Reichsbeamte in Italien. Da tat Papst Johann XXII. ihn in den Bann. Die deutschen Stände, besonders die Städte, hielten treu zu Ludwig. Im Jahre 1327 zog der König nach Italien. Die Gibellinen strömten ihm zu. In Mailand setzte er sich die lombardische Krone auf; dann zog er in Eilmärschen auf Rom zu; mit 4000 Reitern und einem Gefolge von gebannten Prälaten und Irlehrern kam er in die ewige Stadt und nahm Wohnung im Vatikan. Im St. Petersdom ließ er sich gegen das Verbot des Papstes krönen durch einen abtrünnigen Bischof, setzte eigenmächtig Bischöfe seiner Partei ein und gedachte den Kirchenstaat und Neapel für sich einzuziehen. Am 18. April 1328 erklärte er feierlich die Absetzung des Papstes Johann XXII. und einige Tage darauf ließ er einen übel beleumdeten Mönch zum Papst ausrufen, der sogleich neue Cardinäle ernannte und dem König nochmals die Kaiserkrone aufsetzte. Nun wendete sich aber sein Glück. Am 4. August mußte er mit seinem Papste Rom verlassen; das Volk warf ihnen Schimpfwörter und Steine nach. Rom trat zum Gehorsam gegen Johann XXII. zurück. Auf einem Kongreß zu Pisa sprach der König über diesen Papst das Todesurteil. Aber es half ihm so wenig, daß sein Gegenpapst sein Vergehen bald einsah und sich demütig dem wahren Papste in Avignon zu Füßen warf und andere Anhänger des Baiern sich mit dem Papste ausöhnten. Reichbeladen mit Schimpf kam Ludwig zu Weihnachten in Trient an. Doch wurde er in Deutschland gut aufgenommen, nachdem er sich mit dem Hause Habsburg und deren Freunden ausgesöhnt hatte.

In Churrätien hatte der mächtige Freiherr Donat von Baz zu Ludwig dem Baiern gehalten. Unter seinem Schutze standen die eingewanderten Wallisergemeinden im Rheinwald und zu Davos und mit den Waldstätten war er verbündet. Dagegen war er der erbittertste Gegner des Bischofs Rudolf, der die mächtigste Stütze Oesterreichs und des Papstes in unseren Gegenden war. Der Bischof rief alle seine Freunde und Dienstmannen zu den Waffen und sammelte ein zahlreiches